

# Früherkennung dank Schulsozialarbeit

Autor(en): **Müller, Caroline / Fabian, Carlo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **104 (2007)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840212>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Früherkennung dank Schulsozialarbeit

Eine vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützte Studie untersucht, wie die Schulsozialarbeit auf Schülerinnen und Schüler wirkt. Erste Ergebnisse zeigen, dass die Früherkennung funktioniert.

Studien aus der Schweiz und Deutschland zeigen, dass die Schulsozialarbeit aus der Sicht von Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern sowie von Fachpersonen positive Veränderungen in einem Schulhaus bewirken kann. Als wesentliche Verbesserungen werden folgende Momente genannt: Belastete Schülerinnen und Schüler sowie Eltern in Krisensituationen werden unterstützt, Lehrpersonen erfahren Entlastung und bei Bedarf kann die Schulsozialarbeit die Vermittlung an Fachstellen organisieren. Die Schulkinder selbst sehen im Schulsozialarbeiter einen wichtigen und hilfreichen Ansprechpartner im Schulhaus. Aus der Sicht der Zielgruppen wird der Schulsozialarbeit somit ein umfangreicher Nutzen zugeschrieben. Darüber hinaus fehlte jedoch bisher eine Langzeitstudie, welche die Wirkung dieses Fachbereichs untersucht.

#### Thun und Liechtenstein

Das von der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz (HSA-FHNW) durchgeführte Projekt «Die Wirksamkeit von Schulsozialarbeit. Eine empirische Untersuchung auf der Ebene Schüler und Schülerinnen» rückt die Wirkungsanalyse in den Vordergrund. Das Projekt wird durch den Schweizerischen Nationalfonds gefördert und durch die Stadt Thun und das Fürstentum Liechtenstein mitunterstützt. Untersucht wird, ob die Schulsozialarbeit die Ressourcen und das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler stärkt und den Substanzkonsum sowie das dissoziale Verhalten reduziert.

Die Studie enthält eine Längsschnittuntersuchung mit zwei Befragungszeitpunkten (vor und nach dem Kontakt mit der Schulsozialarbeit). Insgesamt wurden 456 Schülerinnen und Schüler aus Thun und Liechtenstein befragt, wobei 17 vertieft interviewt worden sind.

#### Vermeintlich ungünstig

Die Befragten waren zu Beginn der Studie durchschnittlich 13,5 Jahre alt und besuchten die sechste bis neunte Klasse. Im Untersuchungszeitraum von einem Jahr haben sich eine Kontroll- und zwei Interventionsgruppen ergeben: 74 Prozent haben keine Beratung von der Schulsozialarbeit in Anspruch genommen, 12 Prozent nutzten das Angebot der Einzelberatung und 14 Prozent jenes der Gruppenberatung. Zum ersten Befragungszeitpunkt gab es zwischen den drei Gruppen nur wenige Unterschiede. Die Schülerinnen und Schüler, die später eine Einzelberatung brauchten, hatten jedoch bereits zu diesem Zeitpunkt deutlich höhere Werte bezüglich Depressivität und eine schlechtere Gesundheit.

Bis zum zweiten Befragungszeitpunkt, rund ein Jahr später, haben sich die Werte verschlechtert. Das kann primär auf normale, altersadäquate Entwicklungs- und Reifungsprozesse zurückgeführt werden. Auffällig ist jedoch, dass die Schülerinnen und Schüler, die in der Einzelberatung waren, bei der Depressivität, der Häufigkeit der Suizidgedanken sowie der Gesundheit ungünstigere Entwicklungen aufwiesen als jene ohne Beratung. Ebenso zeigten die Beratenen bei der er-

lebten oder ausgeübten Gewalt höhere Werte als die anderen. Dieses vermeintlich ungünstige Ergebnis zeigt, dass Schülerinnen und Schüler mit Belastungen und Problemen von der Schulsozialarbeit erfasst werden (Früherkennung) und eine Beratung oder auch Triage an externe Fachstellen (Frühintervention) stattfindet. Dieses Ergebnis ist als positiver Nutzen der Schulsozialarbeit zu beurteilen. Gleichzeitig weisen die Ergebnisse darauf hin, dass im Rahmen von Beratungen latent vorhandene Belastungen und Probleme erkannt werden und Zeit brauchen, um bewältigt zu werden. Zudem ist zu beachten, dass die Gruppen – was die Verläufe anbelangt – heterogen sind. Eine Minderheit zeigte auf den genannten Dimensionen gar positive Verläufe und einige blieben stabil.

#### Entwicklung auslösen

Diese ersten Ergebnisse werfen die Fragen auf, wie und in welchem Mass die Schulsozialarbeit diese belasteten Schülerinnen und Schüler in der Beratung unterstützen kann und welche individuellen Entwicklungsprozesse ausgelöst werden. In weiteren Auswertungen und der Analyse der Interviews wird diesen Fragen nachgegangen. Die Schlussergebnisse sind Ende 2008 zu erwarten. ■

**Caroline Müller**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin HSA-FHNW

**Carlo Fabian**

Professor HSA-FHNW

Literaturliste und Infos zum Projekt:

[caroline.mueller@fhnw.ch](mailto:caroline.mueller@fhnw.ch)